



Die Möbelwerke in Mastershausen schließen zum 31. Januar. Die Fläche gehört nun der Unternehmensgruppe Boudier, die dort ein neues Angebot für Firmen schaffen möchte.

Foto: Daniel Klein/Boudier GmbH

Was passiert mit der Fläche der Möbelwerke?

Werk in Mastershausen wird Ende Januar geschlossen – Boudier Group aus dem Saarland übernimmt Vermarktung

Von Markus Kilian

■ **Mastershausen.** Für die rund 160 Beschäftigten kam die Nachricht im vergangenen Frühjahr überraschend: Die Möbelwerke Mastershausen schließen zum 31. Januar 2025. Das Werk gehört zur Rauch Möbelwerke GmbH, die den Schritt unter anderem mit Schwierigkeiten in der Branche begründet. Das Areal in der Johann-Steffen-Straße ist inzwischen verkauft, und so übernimmt die Boudier Group mit Sitz in Neunkirchen das rund 160.000 Quadratmeter große Grundstück, worüber die GmbH aus dem Saarland in einer Pressemitteilung informiert. Doch wie soll es dann weitergehen?

Die Boudier Group ist auf den Ankauf und die Vermietung ge-

werblicher Flächen spezialisiert. An dem Standort in Mastershausen wurden bis Ende September noch Möbel gefertigt. Mit dem An-

„Unsere Firma beschäftigt sich mit Industrieschließungen, wir haben in den vergangenen Jahren mehrere Werke aufgekauft.“

Manuel Boudier, Geschäftsführer der gleichnamigen GmbH

kauf plant die GmbH, die in Parzellen aufgeteilten Hallen- und Büroflächen an Firmen und Unternehmen zu vermieten. „Diese werden in flexiblen Größen zwischen

150 Quadratmeter und 50.000 Quadratmeter zur Verfügung stehen“, teilt die Boudier Group mit. Auch Parkmöglichkeiten, ein Hochregallager und bis zu 3000 Palettenstellplätze sollen vorhanden sein.

„Unsere Firma beschäftigt sich mit Industrieschließungen, wir haben in den vergangenen Jahren mehrere Werke aufgekauft“, erzählt Manuel Boudier, Geschäftsführer der Boudier Logistics, im Gespräch mit unserer Zeitung. „An den Standorten, wo früher ein Betreiber war, versuchen wir, neue Firmen anzusiedeln.“ In der Vergangenheit habe man bereits Räumlichkeiten für Produktion und Lagerung, aber auch für Labore und Bildungsstätten geschaffen, berichtet Boudier, der die Gruppe 1991 gegründet hat. Boudier Lo-

gistics beschäftigt derzeit rund 100 Mitarbeiter. Mithilfe von Maklern vermittelt man internationalen Firmen, die Gewerbeflächen brauchen, frei gewordene Standorte – wie den in Mastershausen. Die Gegebenheiten an Ort und Stelle wolle man mit entsprechenden Umbauten an die Kunden anpassen, wie Boudier im Gespräch weiter erläutert.

In der Heimat im Saarland sei man gut vernetzt. „In der Pfalz und im Hunsrück sind wir nicht so gut vernetzt, da fangen wir quasi bei null an“, gibt der Geschäftsführer Einblicke in die teils herausfordernde Vermarktung. Wie viel das Grundstück in der Ortsgemeinde gekostet hat, möchte der Geschäftsführer indes nicht verraten.

Das Grundstück in Masters-

hausen hat eine traditionsreiche Geschichte: Bereits 1938 wurde dort die bekannte Möbelfabrik von Johann Steffen gegründet, die 2009 von der Rauch-Gruppe übernommen und als Rauch Möbelwerke Mastershausen weitergeführt wurde. Allein im Werk Mastershausen haben in den 1990er-Jahren mehr als 1000 Menschen gearbeitet. Viele der zuletzt noch dort arbeitenden Frauen und Männer waren schon mehr als 30, manche länger als 40 Jahre dabei.

Das Werk in Mastershausen habe zuletzt „seit vielen Jahren rote Zahlen“ geschrieben, wie Rainer Hribar, Geschäftsführer der Rauch Möbelwerke GmbH mit Hauptsitz im badischen Freudenberg am Main, im vergangenen Frühjahr die Schließung begründete. „Die ganz Branche leidet derzeit. Die

Lager sind voll. Jede Woche muss ein Mitbewerber oder Zulieferer Insolvenz anmelden.“

Rauch stand nach eigenen Angaben als größter europäischer Anbieter von Schrank- und Schlafzimmerprogrammen für eine enge und effiziente Partnerschaft mit dem Handel. Die Rauch-Gruppe gliedert sich in mehrere Unternehmensteile mit zuletzt insgesamt mehr als 1000 Beschäftigten. Zur Unternehmensgruppe gehörten bis Frühjahr 2024 drei Möbelproduktionsstandorte – Freudenberg, Bürgstadt und eben Mastershausen. Die Entlassungen der 164 Mitarbeiter im Hunsrück sollten möglichst sozialverträglich umgesetzt werden, berichteten Betriebsratsvorsitzender Michael Christ und Geschäftsführer Hribar im vergangenen Frühjahr.